

Tag für Betreuer und Betroffene

Zusammenhang zwischen Sucht und psychiatrischer Erkrankung

Lüchow (pi). Am 16. September veranstaltete Grips – Arbeit + Reha in Lüchow den 3. Wendländer Psychiatrietag.

Rund 70 Teilnehmer waren gekommen, um sich über die Zusammenhänge von Sucht und psychiatrischer Erkrankung zu informieren. In seiner Begrüßung zeigte sich Dr. Nicolas Nowack von der großen Beteiligung an diesem Fachtag begeistert. Viele Ärzte und Hilfeleister aus Lüchow-Dannenberg und den umliegenden Landkreisen waren gekommen, aber auch Selbsthilfegruppen, Betreuer, Angehörige und Betroffene wollten sich genauso informieren wie die Leistungsträger aus dem Kreishaus, allen voran der Erste Kreisrat Claudius Teske.

Dieses mache deutlich, wie wichtig die Berücksichtigung einer Suchtproblematik in der Behandlung und Versorgung von psychiatrisch Erkrankten ist, erklärte Dr. Nowack, der in Salzwedel auch eine eigene psychiatrisch-psychotherapeutische Praxis betreibt. Torsten Mann, Leiter von Grips, hob dabei hervor, dass die Thematik

auf diesem Fachtag aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln, sozusagen triologisch-dreidimensional, betrachtet wird.

Zunächst schilderte Katharina Herms, Fachärztin aus Dannenberg die Möglichkeiten und die Schwierigkeiten in der medizinischen Behandlung von suchterkrankten Menschen, welche an einer psychiatrischen Erkrankung leiden. Dabei wurde deutlich, dass die Wahrscheinlichkeit einer Suchterkrankung bei einer vorhandenen psychi-

schen Erkrankung teilweise bis zu 30 mal höher liegt.

Viele psychiatrische Erkrankungen inzwischen recht gut medikamentös und therapeutisch behandelt werden, ein gleichzeitiger Konsum von Suchtmitteln erschwert die Behandlung jedoch erheblich. So entsteht häufig das Dilemma, ob zunächst die Sucht oder die psychische Erkrankung behandelt werden muss. Zumeist geht das eine ohne das andere nicht und Abbruchquote ist vergleichsweise sehr hoch. Häufig ist

auch ein vollständiger Neustart der medizinischen Behandlung erforderlich.

Holger Komoß, Sozialarbeiter und Suchttherapeut beim Paritätischen Wohlfahrtsverband belegte diese Aussagen in seinem Vortrag anhand von mehreren Beispielen. Er stellte die Vorgehensweise in der Suchtberatung und Suchtbehandlung vor. Lobend äußerte er sich dabei über die im Landkreis Lüchow-Dannenberg überdurchschnittlich gut ausgeprägte Vernetzung und Kommunikation zwischen den Hilfeleistern. Man kennt sich und man unterstützt sich.

Nach der Pause kam ein besonderer Höhepunkt für alle Teilnehmer. Sehr offen und dadurch auch sehr anschaulich haben Betroffene Ihre Erlebnisse und Empfindungen geschildert. In zwei Interviews und eingestauten Fachinformationen haben die vier Psychiatrie-Erfahrenen von „Einfluss – Zentrum für persönliche Weiterentwicklung“ aus Gifhorn die Teilnehmer außerordentlich beeindruckt.

Eine Suchterkrankung bleibt für immer bestehen, auch wenn es gelingen sollte

diese in den Hintergrund zu verdrängen. Durch das „Suchtgedächtnis“ ist die Rückfallgefahr groß. Dieses gilt umso mehr in den Zeiten, in denen die psychiatrische Erkrankung besonders starke Symptome zeigt oder das Umfeld keine oder nur geringe Rücksicht nimmt. Die geschilderten persönlichen Lebensläufe in denen auch die Hintergründe von Selbstverletzungen oder völligen Kontrollverlust beschrieben wurden, sorgten bei den Teilnehmern für absolute Hochachtung.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens von Grips – Arbeit + Reha ging die Veranstaltung in ein Grillfest über.

So kamen die Teilnehmer in einer lockeren Atmosphäre in Kontakt und es wurde ausgiebig über die Vorträge diskutiert. Für alle war klar, nächstes Jahr zum 4. Psychiatrietag wollen sie wieder dabei sein.

Und es gab noch einen positiven Nebeneffekt. Auf der Veranstaltung wurde zugunsten von „Zuflucht Wendland“ gesammelt. Die gespendeten 290 Euro wurden von Grips verdoppelt und auf 600 Euro aufgerundet.



Rund 70 Teilnehmer kamen auch aus der Altmark zum 3. Wendländer Psychiatrietag. Foto: Veranstalter